

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Wöberstraße 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Nummernummer 7981. Hauptfilialen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1408). Verantwortlich für die Redaktion: Hans Köhler in Halle S.

Nummer 151

Halle, Sonnabend den 3. Juni

1916

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak.

Der Bericht eines Augenzeugen.
Kopenhagen, 3. Juni. Der „Lof.-Ans.“ meldet: Unter den Schiffen, die in der Nähe des Kampflandes sich befanden, waren die dänischen Dampfer „Maston“ und „La Cour“.

schwürts. Die Kanonade begann von neuem. Wir hörten sie bis 9 Uhr abends. Die deutsche Flotte sah wir nicht, aber die Geschosse fielen nur zwei Meilen von uns nieder. Ein englisches Kampfschiff, wahrscheinlich das „Commodore“, war getroffen. Wir sahen eine Flamme hoch emporfliegen. Das Schiff sank aber nicht, sondern zog sich auf einige Zeit aus der Gefechtslinie zurück. Japelline sah wir nicht, dagegen am Mittwoch 5 Uhr ein englisches Geschwader angegriffen. Wir befanden uns 57,4 Grad nördlicher Breite, 6,30 Grad östlicher Länge. Das Geschwader bestand aus 70 bis 80 großen und kleineren Schiffen, die aus Westen kamen und oftmals feuerten. Mithin nahm es den Kurs nach Süden. Wir hörten keinen Kanonendonner, der jedoch nach einer halben Stunde verstummte. Gegen 6 Uhr kehrten die Schiffe aus Süden zurück und feuerten oftmals weiter. Nach kurzer Zeit feuerten die Schiffe abermals

lich vom Ost-Kampfschiff Augenzeugen des letzten Teiles der großen Seeschlacht. Witzwisch aber hatten eine Flotte von etwa 90 Schiffen in nördlicher Richtung fahren sehen, am Donnerstag früh war ihre Zahl noch bedeutend größer. Gegen 2 Uhr nachts bemerzten sie starkes Geschützfeuer. Ein rasender Kampf zog sich südwärts, bei welchem deutsche und englische Schiffe durcheinander freuzten. Die Fischer sahen einen Kreuzer sinken; an der Stelle seines Unterganges wurden später drei leere Rettungsboote gefischt.
Die tattische Ueberlegenheit der Deutschen
Hera, 3. Juni. Bezüglich der großen Seeschlacht in der Nordsee stellt der „Kunst“ die Schiffsbewertung fest, wobei er betont, daß auch starke Verluste auf den noch schwimmenden englischen Schiffen ange-

richtet worden sind. Das Blatt schließt dann, wie die „A. Z.“ berichtet, mit den Worten: Gebiete die erste große Seeschlacht mit den hier angegebenen Verlusten, so war die tattische Ueberlegenheit auf Seite der Deutschen. Die englischen Verluste sind selbst im Hinblick auf den gewaltigen Bestand dieser Flotte schwer, diejenigen der Deutschen, wenn es bei den gemeldeten zehn Nebenheiten lag, gering. Trifft das zu, so sind die militärischen und moralischen Folgen der Schlacht sehr hoch einzuschätzen.
Glückwünsche des Sultans.
(St. P. A.) Konstantinopel, 3. Juni. Der Sultan ließ durch seinen ersten Adjutanten dem deutschen Botschafter seine Glückwünsche zum deutschen Seesieg übermitteln.

Neue Erfolge bei Ypern und Fort Vaux.

Der amtliche deutsche Bericht.
(St. P. A.) St. Gallen, 3. Juni.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Gestern nachmittags eroberten holländische Regimenter im Sturm den Höhenrücken südlich von Hellebeke (südlich von Ypern) und die dahinterliegenden englischen Stellungen. Es wurden ein leicht verbundener General, ein Oberst und 13 andere Offiziere sowie 350 unverbundene und 168 verbundene Engländer gefangen genommen. Die Gefangenenzahl ist gering, weil der Verteidiger besonders schwere blutige Verluste erlitt und außerdem Teile der Besatzung aus der Stellung flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht einigemale Gegenangriffe wurden leicht abgelenkt.
Nördlich Ypern und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an.

In der Champagne südlich von Reims brachten unsere Erkundungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein. Westlich der Maas wurden englische Batterien und Beschießungswagen mit sichtbarem Erfolge bekämpft.
Desslich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein starker Angriff gegen unsere ungenutzten Stellungen südwestlich des Caillotte-Balbes abgelenkt; weiter östlich haben die Franzosen auf dem Hüden südwestlich von Vaux gefahren in sechsmaligen Anläufen versucht, in unsere Gräben einzubringen; alle Vorstöße scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. In der Gegend südöstlich von Vaux sind heftige, für uns günstige Kämpfe im Gange. Am Dünhage der Maasböden stürmten wir das stark ausgebaute Dorf Damouville. 520 unverbundene Franzosen (darunter 18 Offiziere) und mehrere

Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Andere Gefangene gerieten bei der Abführung über Dieppe in das Feuer schwerer französischer Batterien.
Heldritterlie holt über Vaux einen German-Doppelberer herunter.
Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte, heftig von Märdlingen abgelenkte französische Doppelberer ist das vierte von Leunant Böndorf niedergelassene Flugzeug.
Desslicher und Vallan-Kriegsschauplatz:
Aucher Patrouillengefechten keine Ereignisse.
Derselbe Seerescheinung.
Französische Verluste vor Verdun.
(St. P. A.) Rotterdam, 3. Juni. Dem „Lof.-Ans.“ wird aus Brüssel gemeldet: Nach glaubwürdigen Be-

richten englischer Offiziere, die mit den Franzosen zusammen gekämpft hatten, erlitten die französischen Verbundtruppen so erhebliche Verluste, daß halb ausgebildete Depotmannschaften schleunigst nach der zweiten Linie verbracht werden mußten, um die benötigte Grabenbesatzung nach den verlorenen Stellungen zu bringen. Die Aufbringung der Leute gestaltet sich immer schwieriger, obwohl erst vor einigen Tagen 1 1/2 Divisionen von den Engländern abgelöst wurden. In verschiedenen Abschnitten lehnten die Truppenführer jede Verantwortung ab, falls ihnen kampfbereite Soldaten minderwertig, unzuverlässig oder unerschrocken. Viel- fach hört man von den Offizieren den Wunsch, der Generalstab möge sich doch endlich zur Räumung der ersten und zweiten Linie, etwa bis Chaumont entschließen, da es doch auf die Dauer unmöglich wäre, die durchgeführten Stellungen gegen das deutsche schwere Geschützfeuer zu halten.

Die Vorgänge in Mazedonien.

Fliegerstätigkeit in Mazedonien.
Wesf., 3. Juni. Dem „Rein Akt“ wird laut „Lof.-Ans.“ aus Salonik berichtet, daß die Fliegeraufklärung durch die Bulgaren in einem Maßstabe erfolgt, wie er auf dem Balkan nicht erwartet wurde. Es kommt vor, daß sich gleichzeitig bis zu 30 Flugzeuge über gleichem Gebiet befinden.
Sortdauernde griechische Neutralität.
Lugano, 3. Juni. Der Athener Vertreter des „Secolo“ meldet laut „Wesf. Ztg.“, daß die Zeitung „Neon“ erklärte, die griechische Regierung sei entschlossen, weiter in der Neutralität zu verharren, deswegen habe sie der Räumung des Forts Rupeel zugestimmt, nachdem Deutschland im Namen Bulgariens

dieselbe Vorschläge geleistet habe wie die Viererbandmacht bezüglich der von ihnen belegten Gebiete. Außer dem genannten Fort sei kein anderer Vort besetzt worden.
Griechenland und die Zentralmächte.
Berlin, 3. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Wie sich erfährt, sind die Beziehungen zwischen Griechenland und den Zentralmächten fortbauend gute. Alle Bemühungen der Entente, die öffentliche Meinung in Griechenland anzuhetzen und Protestveranlassungen von Griechen abzuhalten, haben nicht den geringsten Erfolg. Die griechische Regierung ist von dem Vorgehen der Zentralmächte über die griechische Grenze rechtigst uninteressiert worden und hat Einmischung dagegen nicht erbohen.

Die griechische Armee hält sich zurück.
Wesf., 3. Juni. Griechische Minister erklärten, wie der „L. R.“ berichtet wird, daß die griechische Armee, sobald Kämpfe zwischen Deutschen, Bulgaren und Franzosen und Engländern beginnen, sich aus der Gefechtszone zurückziehen und nur für die Sicherheit der Zivilbevölkerung sorgen wird. Die Verpflegung Mazedoniens wird durch einen griechischen Automobildienst gesichert.
Das griechische Kabinett stellt die Vertrauensfrage.
(St. P. A.) Paris, 3. Juni. Die Wähler erfahren aus Athen: Nach dem Blatte „Kairi“ soll sich die Re-

gierung entschlossen haben, den Belagerungs- sultans zu verhängen, und bei der Abstimmung in der Kammer nach den Erklärungen, die sie über die Besetzung des Forts Rupeel abgegeben will, die Vertrauensfrage zu stellen. Die ungenutzten Zeitungen greifen den Ministerpräsidenten Stuludis heftig an und merien ihm vor, er wolle zu einem ihm geeignet erscheinenden Zeitpunkt sich gegen die Verbündeten und an die Seite der Mittelmächte stellen. Sie fügen jedoch hinzu, dieser Augenblick werde nicht kommen. Die militärischen Hofflichkeiten, die am Geburtstage des Königs zumften der Familien der Einberufenen stattfinden sollten, sind vertagt worden.

Ein deutscher Vorstoß bei Smorgon.
Wesf., 3. Juni. Dem „Rein Akt“ wird be- richtet: Südlich von Smorgon lagen die deutschen und russischen Stellungen ungefähr einen Kilometer von einander getrennt durch die Einleitung der Wissa. In dieser Nähe betrieb sich das Ost-Fußgänger aus, während das chemische künftliche Vertriebshaus, ebenso wie die Brennerie und die Rebengewächse heute Ruinen sind. Seit einigen Tagen hatten unsere Beobachtungs- posten bemerkt, daß die Russen sich nachts in den alten Gemäueren zu schaffen machten. Offenbar bestand die Absicht, die ziemlich unangünstige Stellung zu verbessern und sich näher an die deutsche Front heranzubewegen. Die Munition des Gutes waren dafür ein guter Stützpunkt. Die Unruhen ließen den Feind anfangs ruhig ge- währen. In der Nacht des 1. Juni aber wurde plötzlich um 11 Uhr ein kräftiger Feuerüberfall auf

haben weittragende Geschütze herangeschafft, mit denen sie die rückwärtigen Teile der österreichischen Front zu beschließen verstanden. Die Wirkung der russischen Massenbeschichtung ist nicht nennenswert trotz der großen Artilleriereichentum. Die mangelhaften Präzisions- geschütze, die in der Januar Schlacht an der südlichen be- drohenden Front die russische Offensiv unterführten, scheinen jetzt an diesen Teil der beharrlichen Front ge- bracht worden zu sein. Als das Wetter sich aufklärte, haben die Russen mit größerer Aufmerksamkeit be- gonnen. Die russischen Flugzeuge französischer Fabrikats, die von Dnjestr kamen und tiefer in die Bukowina fliegen wollten, wurden durch österreichische vertrieben. Ein russischer Flieger kam bis zum Städtchen Kosman. Er warf zwei Bomben ab, die in der Nähe des roten Kreuz-Spitals abfielen. Schaben wurden nicht verurteilt. Nachts fanden kleinere Geplänkel zwischen Aufklärungs- patronen statt. Die Zahl der russischen Ueberläufer ist im Steigen begriffen.

der beharrlichen Front und in Wolhynien dauern die Geschützkämpfe unermüdet heftig fort. An einzelnen Stellen wurden auch russische Infanterieverbände abgelenkt.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Auchere Truppen wiesen einen starken Angriff und mehrere schwere Verluste der Italiener gegen den Monte Vercas ab. Ebenso scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes auf andere Stellungen bei Grenz- ed, südlich des Gebirges Anbricelle.
Säblicher Kriegsschauplatz:
Stube.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Coefer, Feldmarschallleutnant.

der beharrlichen Front und in Wolhynien dauern die Geschützkämpfe unermüdet heftig fort. An einzelnen Stellen wurden auch russische Infanterieverbände abgelenkt.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Auchere Truppen wiesen einen starken Angriff und mehrere schwere Verluste der Italiener gegen den Monte Vercas ab. Ebenso scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes auf andere Stellungen bei Grenz- ed, südlich des Gebirges Anbricelle.
Säblicher Kriegsschauplatz:
Stube.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Coefer, Feldmarschallleutnant.

